

Rechennetz der Universität erleichtert Forschern Austausch

Die Uni im Internet (1): Seit Sommer 1995 steigt die Zahl der Teilnehmer

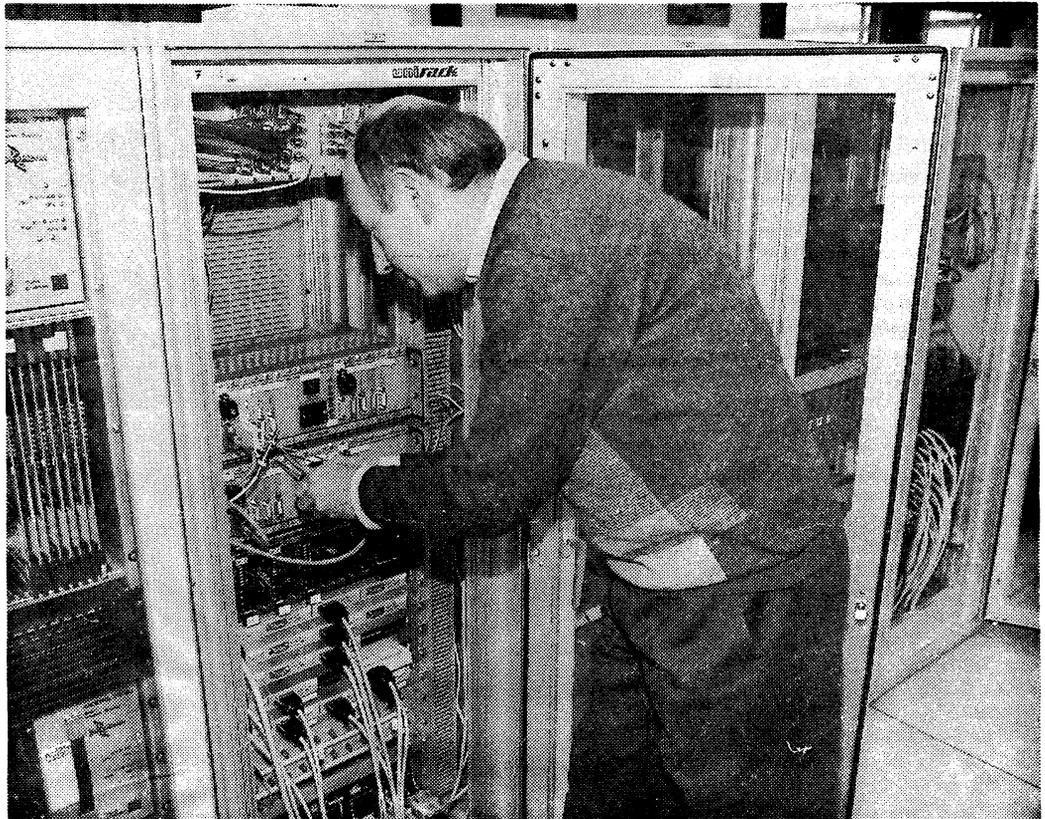
Marburg. „Die Verbreitung der Information geht unheimlich schnell“, preist Dr. Jürgen Radloff, Leiter des Hochschulrechenzentrums, die Kommunikation per Internet.

Fortsetzung von Seite 1
von Manfred Hitzeroth

„Die Forscher müssen die Möglichkeit haben, untereinander zu kommunizieren und sich darüber auszutauschen, worüber sie arbeiten“ erklärt Dr. Radloff die Vorteile der weltweiten Vernetzung der Forscher im Wissenschaftsnetz, das ein Teil des Internet ist. Seit Mai 1991 ist die Philipps-Universität bereits an das Wissenschaftsnetz angeschlossen, wie der Leiter des Rechenzentrums im Gespräch mit der OP nicht ohne Stolz berichtet. Schon ab April 1986 war die Marburger Hochschule an einen Vorläufer des Internets, das „Earn/Bitnet“ angeschlossen.

Seitdem mit dem Sommersemester 1995 auch Studenten einen Internet-Anschluß beantragen konnten, ist die Zahl der Teilnehmer sprunghaft gestiegen. „Früher haben sich nur die Forscher ganz weniger Fachbereiche mit Datenverarbeitung beschäftigt. Heute ist das Internet auch für Geisteswissenschaftler interessant“, nennt Radloff einen weiteren Grund dafür, daß es an der gesamten Universität mittlerweile 2484 an das Internet angeschlossene Computer gibt.

Die meisten Internet-Teilnehmer an der Uni kommen aus den Fachbereichen Mathematik, Wirtschaftswissenschaften und Physik. Bei den Geisteswissenschaften ist der Fachbereich „Neuere Deutsche Literatur und Kunst“ stärker vertreten.



Für die technische Wartung der Rechner des Uni-Rechennetzes ist Dr. Jürgen Kreile zuständig.
Foto: Stephan Stüttgen

Alle Studenten oder Mitarbeiter der Universität, die elektronische Post (e-mail) verschicken und empfangen wollen oder vom heimischen Computer aus Dienste nutzen, müssen einen eigenen Internet-Anschluß besitzen. Die übrigen Internet-Angebote kann jeder Student oder Uni-Mitarbeiter über einen Computer in einem PC-Saal benutzen.

Informationen über die meisten Fachbereiche sind über die Internet-Adresse der Universität (<http://www.uni-marburg.de/>) im „WWW-Server“ abrufbar. Mit diesem Angebot ist die Philipps-Universität im „World Wide Web“ (WWW, dem weltweiten Netz) vertre-

ten und für alle erreichbar, die einen Internet-Anschluß besitzen. „Es mangelt allerdings noch an der Pflege der Information und an der Vollständigkeit“ kritisiert Radloff.

Sämtliche Angebote des „WWW“ aller Forschungseinrichtungen können über das Internet ebenfalls genutzt werden. In mehreren „schwarzen Brettern“, die auf dem „News“-Computer eingerichtet sind, können alle Internet-Benutzer auch lokale Nachrichten hinterlassen.

Der Ausbau des gesamten Universitätsnetzes hat nach Dr. Radloffs Angaben bisher 5 Millionen Mark gekostet.

„Für Wissenschaft und Forschung hat das Internet bis-

her hervorragende geleistet“ schreibt Dr. Radloff in einem Bericht für die Universitätszeitung. Das Universitätsrechenzentrum hat allerdings in Marburg nach seiner Ansicht den Charakter einer „Dauerbaustelle“.

Damit die Marburger Universität der Anschluß an das Multimedia-Zeitalter des Internets nicht verpaßt, müßten die Hochschulgremien nach Ansicht des Rechenzentrum-Leiters schnell einer Erhöhung der Finanzmittel für den Ausbau des Uni-Rechennetzes zustimmen.

In der zweiten und letzten Folge von „Internet in der Uni“ schreiben wir, wie Studenten das „Internet“ nutzen.